

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

№ 125

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.70 ohne und M. 2.00 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 23. Oktober

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen

Am Donnerstag, den 24. d. Mts., nachmittags von 2—5 1/2 Uhr, wird in der Realbahn vom Gesellschaftshaus, Geisenheimerstraße, Sauerkraut zum Preise von 40 Pfg. das Pfund abgegeben.

Rüdesheim, den 22. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Morgen Donnerstag, den 24. Oktober, von 8 Uhr vormittags an, wird an der Bahn Weiskraut abgegeben.

Die Bezahlung hat vorher auf Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei zu erfolgen. Der Preis für den Kistner beträgt 9 Mark.

In Anbetracht der Knappheit von Wintergemüse, Kartoffeln und Suppenfaschen möge sich die Bevölkerung noch mit Weiskraut reichlich versehen, zumal Winterkraut jetzt nicht mehr zu erwarten ist.

Rüdesheim, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. B.: Rubale.

Die Sammelstelle für Altleber hat Schubmacher Anton Müller, Schmidstraße übernommen. Auf demselben ist auch die Schätzung übertragen.

Rüdesheim, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. B.: Rubale.

Alle landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellte, sowie sämtliche in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen einschließlich der Betriebsarbeiter und ihrer in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen — ausgenommen sind die Weinbergarbeiter und Finger — können sich bei dringenden Bedarf an Schuhwerk und Leder zur Versorgung in die auf Zimmer Nr. 4 der Bürgermeisterei ausliegende Liste einschreiben lassen.

Anmeldungen werden bis spätestens zum 31. Oktober angenommen.

Rüdesheim, den 22. Oktober 1918.

Der Magistrat: J. B.: Rubale.

Deutschlands Antwort

auf die amerikanische Note vom 14. Okt.

Berlin, 21. Okt. (W. B. Amtlich.) Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei der Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Angelegenheiten zu überlassen sind, und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Bedingungen zugrunde zu legen ist, die es herbeiführen und verbürgen. Die deutsche Regierung hat dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Angelegenheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Abnähmung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen, der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird.

Verstärkungen werden zur Deckung eines Krieges immer notwendig sein und sind infolgedessen völkerrechtlich gestattet. Die deutschen Streitkräfte haben die strengste Weisung, Privat-

eigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft.

Die deutsche Regierung bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungsboote nebst ihren Insassen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhindern, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämtliche U-Boot-Kommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche U-Boot vor seiner Rückkehr erreicht.

Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann. Darauf antwortet die deutsche Regierung: Im Deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesen Verhältnissen ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Die neue Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen Parteien des Reichstags gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt antreten oder weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstags zu besitzen. Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sicher gestellt. Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reichs dahin abgeändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist.

Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht und deren energische Fortführung fordert.

Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig dahin beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von einer Regierung, die, frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß, getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Oktober.

Solf, Staatssekretär des Auswärtigen.

Die neue Rede des Kanzlers

Meine Herren! Das ganze deutsche Volk wartet darauf zu hören, welche Aussichten die Regierung für das Gelingen des Friedenswerkes zu haben glaubt. Sie werden verstehen, daß ich mich hierüber nur mit der größten Zurückhaltung äußern kann. Das deutsche Volk ist vom Präsidenten Wilson angesprochen worden. Diese Tatsache gibt den Äußerungen der Vertreter aller Parteien erhöhtes Gewicht. Ich möchte daher heute über die internationale Lage nicht mehr als dieses sagen: Die erste Antwort des Präsidenten auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage:

Rechtsfriede oder Gewaltfriede

auf den Höhepunkt geführt. Es handelt sich um den Geseinschaftsstreit, der in jedem einzelnen Land öffentlich ausgefochten wird, wie er auch in gleicher Lage bei uns ausgefochten werden mußte. Auf der einen Seite erheben diejenigen lauter denn je ihre Stimmen, die sich einbilden, der Augenblick sei nahe, in dem sie alle die angesammelten Leidenschaften des Hasses und der Rachsucht auf dem Boden unserer deutschen Heimat befriedigen können, auf der anderen Seite sind sich die aufrichtigen Anhänger des Völkereinkommens vollständig klar darüber, daß der Grundgedanke des neuen Glaubens heute seine entscheidende Probe besteht. Dieser Grundgedanke lautet: Ehe irgend eine Einzelmacht oder Mächtegruppe es unternimmt, das Zwangsmittel der Gewalt zur Durchführung des von ihr vertretenen Rechts gegen eine andere Nation anzuwenden, soll mit aller Gründlichkeit und Ehrlichkeit der Versuch gemacht werden, auf dem Wege freiwilliger Übereinkunft den Frieden zu erhalten oder ihn zu erreichen. Dieser Kampf der Meinungen ist noch unentschieden. Die letzte Note des Präsidenten Wilson hat dem deutschen Volk keine Klarheit darüber gebracht, wie der öffentliche Meinungsfriede ausgehen wird. Vielleicht wird die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewißheit bringen. Bis dahin, meine Herren, müssen wir uns in all unserer Gedanken und in all unseren Handlungen auf die beiden Möglichkeiten rufen: einmal darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen, und daß uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das man zum Außersten treibt. Wenn diese Notwendigkeit eintritt, so habe ich keinen Zweifel, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufrufen darf, wie sie im Namen des deutschen Volkes sprechen durfte, als sie für den Frieden handelnd eingriff. (Bravo!) Wer sich eheulich auf den Boden des Rechtsfriedens gestellt hat, der hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflös einem Gewaltfrieden zu beugen. (Bravo!) Eine Regierung, die hierfür kein Empfinden hat, wäre der Betrachtung des kämpfenden und arbeitenden Volkes preisgegeben. (Sehr richtig!) Sie würde vom Jorn der öffentlichen Meinung weggeführt.

Aber, meine Herren, auch die zweite Möglichkeit müssen wir heute schon in ihrer ganzen Tragweite ins Auge fassen. Das deutsche Volk darf nicht blind an den Verhandlungstisch geführt werden. Die Nation hat heute ein Recht, die Frage zu stellen, wenn nun ein Frieden auf der Basis der Wilsonschen Bedingungen zustande kommt, was bedeutet das für unser Leben und für unsere Zukunft? Es will Klarheit haben. Ja, es ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite: Für unsere Machtstellung soll nicht mehr gelten, was wir selbst für recht halten, sondern was in freier Aussprache mit unseren Gegnern als Recht erkannt wird. Eine schwere Ueberwindung für ein stolzes und sieggewohntes Volk! Denn die Rechtsfrage macht nicht mehr halt vor unserer Landesgrenze, die wir der Gewalt niemals freiwillig öffnen würden. Der Kernpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der

Völkereinkommen

Er kann gar nicht zustande kommen, wenn nicht sämtliche Völker zur nationalen Selbstüberwin-

bung sich aufrufen. Die Realisierung der Rechts-
gemeinschaft verlangt das Aufgeben eines Teils
der unbedingten Selbständigkeit die bisher das
Reichen der Staatshoheit war, von uns wie
von anderen. (Sehr richtig!) Für unsere ganze
Zukunft wird es von entscheidender Bedeutung
sein, in welchem Geist wir dieser notwendigen
Entwicklung folgen. Verharren wir innerlich auf
der Basis des nationalen Egoismus, der bis
vor kurzer Zeit die beherrschende Kraft im Leben
der Völker war, dann, meine Herren, gibt es
für uns keine Wiederaufrichtung und Erneuerung.
(Sehr richtig!) Dann bleibt ein Gefühl der Bitter-
keit, das uns für Generationen lähmen würde.
Aber wenn wir eingesehen haben, daß der Sinn
dieses furchtbaren Krieges vor allem der Sieg
der Rechtsidee ist und wenn wir dieser Idee
nicht widerstreben, uns dieser Idee unterwerfen,
nicht mit innerem Vorbehalt, sondern mit aller
Freiwilligkeit, so finden wir darin ein Heilmittel
für die Wunden der Gegenwart und eine Auf-
gabe für die Kräfte der Zukunft. (Sehr richtig!)
Wenn ich heute in dieser schweren Stunde unserem
Volk den Völkerverbundgedanken als eine Quelle des
Trostes und neuer Kraft vor Augen stelle, so
will ich keinen Augenblick darüber hinwegtäuschen,
welche gewaltigen Widerstände noch zu über-
winden sind, ehe der Gedanke Wirklichkeit werden
kann. Kein Mensch kann sagen, ob das rasch
oder langsam gehen wird.

Mögen uns die nächsten Tage oder Wochen zu
weiterem Kampf aufrufen, oder mag sich der Weg
zum Frieden öffnen, darüber kann kein Zweifel
sein, daß wir den Aufgaben des Krieges oder des
Friedens nur gewachsen sein werden durch die
Durchführung des Regierungsprogramms und

die entschiedene Abkehr vom alten System.

(Lebhafte Zustimmung links.) Damit, meine
Herren, bin ich auf die Fragen der inneren Politik
gekommen, über die ich der deutschen Volksvertre-
tung Rechenschaft schuldig bin. Die Reform des
Wahlrechts in Preußen ist durch ein dankens-
wertes Entgegenkommen der Parteien auf die
Vorschläge der Regierung so weit gefördert wor-
den, daß die Einführung des allgemeinen, gleichen,
direkten und geheimen Wahlrechts dort gesichert ist.
(Bravo!) Dem Reichstag liegen zwei Ge-
setzentwürfe vor, die unsere neue Regierungsweise
von den verfassungsmäßigen Schranken befreien
sollen, die ihr noch im Wege stehen. Der erste
Entwurf will für die Mitglieder dieses hohen
Hauses die Mächtigkeit schaffen, in die Reichs-
leitung einzutreten, ohne ihr Reichstagsmandat zu
verlieren. Das ist unerträglich, wenn die Verbin-
dung zwischen dem Parlament und den obersten
Rechtsbehörden so bleiben soll, wie die gemein-
same Arbeit und das gegenseitige Vertrauen es
erfordern. Der Entwurf schlägt ferner eine Ven-
derung des Gesetzes über die Stellvertretung des
Reichstanzlers vor. Bisher konnten nur die
Leiter der obersten Reichsbehörden Stellvertreter
des Kanzlers werden. In Zukunft sollen sich
Reichstagsabgeordnete an der Leitung der Reichs-
politik beteiligen und namens des Reichstanzlers
Rede stehen können, ohne zugleich ein Ressort zu
haben. Damit ist ein neuer Weg geöffnet, um zur
verantwortlichen Leitung der Reichsgeschäfte zu
gelangen:

der parlamentarische Weg.

Wir sind überzeugt, daß er sich als ein Zubringer
wertvoller, bisher brachliegender Volkskräfte nicht
nur für die Regierung, sondern mittelbar auch für
das Parlament erweisen wird. Der Aufstieg ge-
borener Führer aus anderen Berufen wird da-
durch nicht versperrt.

Das neue System der Reichsregierung hat eine
neue Regierungsweise in den Reichsländern zur
natürlichen Folge gehabt. Die Statthalterische
Elsaß-Lothringens hat ein Elässer übernommen,
ein Elässer ist sein Staatssekretär geworden.

Der zweite Entwurf, der die Aenderung des
Artikels 11 der Reichsverfassung bezweckt, enthält
die zwingende Feststellung des Grundgedankens
der neuen Regierungsart. Er will, daß der
Reichstag als die berufene Volksvertretung bei der
Entscheidung über die wichtigsten Lebensfragen der
ganzen Nation bei den Fragen von Krieg und
Frieden ein volles Mitbestimmungsrecht hat.
(Bravo!) Darin liegt eine Gewähr für die fried-
liche Weiterentwicklung des Reiches und seiner Be-
ziehungen zu den anderen Staaten. Die Bür-
gerschaft könnte noch verärgert werden, wenn auch die
Bündnisverträge der neuen Bestimmung unter-
worfen würden. Auch zu einer solchen Erweite-
rung der Volksrechte wird die Reichsregierung
gern die Hand bieten, wenn der Völkerverbund prak-
tische Gestalt gewinnt.

Der Kriegszustand hat in allen Ländern
drückende Einschränkungen der staatsbürgerlichen
Freiheit zur Folge gehabt. Ihre volle Wiederher-
stellung wird uns der Friede bringen. Die An-
ordnungen des Kaisers, die ich am 5. Oktober an-
gekündigt habe, sind inzwischen ergangen und um-
fassen nicht allein die Maßnahmen auf dem Ge-
biete der Zensur, des Vereins- und Versammlungs-
wesens und der Beschränkung der persönlichen
Freiheit, sondern sie erstrecken sich auf die gesamte
Tätigkeit der vollziehenden Gewalt auch im Ar-
beitsgebiet der Wirtschaft und Sozialpolitik.

Meine Herren! Auf meinem Programm vom 5. Ok-
tober stand auch die Begnadigung der Verurteilten, die
wegen politischer Verbrechen oder Vergehen, besonders
im Zusammenhang mit Arbeitseinstellung, Straßen-
unordnungen oder ähnlichen Vorgängen verurteilt sind.
Eine weitgehende Amnestie dieser Art ist beim Kaiser
und den sämtlichen Bundesregierungen angeregt und
in Ausführung.

Meine Herren! Allen Schritten auf der neuen Bahn,
die ich Ihnen hier aufzählen durfte, haben alle ver-
fassungsmäßigen Instanzen einstimmig zugestimmt.

Ich weiß, der Rückblick auf die innerpolitische Ernte
der dankwürdigen drei Oktoberwochen löst sehr verschie-
dene Stimmungen in Ihnen aus. Dem einen wird sie
als ein unbefriedigender Lauf auf der schiefen Ebene er-
scheinen, die zum Umsturz der bestehenden Ordnung
führt dem anderen als ein unsicheres zögerndes Tappen
nach der neuen Staatsform. Beide Stimmungen mögen
ihren Ausdruck finden, das ist das Recht und die Auf-
gabe der Opposition, die wir gerade für die Unabhängig-
keit des Parlaments brauchen. Wer frei ist von der
Verantwortung, der ist frei in der Kritik. Beiden gegen-
über stelle ich für die Regierung der Reichstagsmehrheit
fest, daß meine Kollegen und ich sowohl im Ziel, als
in der Art, wie wir ihm nachstreben, völlig eins sind.
Das Ziel ist die politische Mündigkeit des deutschen
Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Das deutsche Volk sitzt seit langem im Sattel, nun
soll es reiten. Unser Volk hatte schon längst eine
Reihe von Rechten, um die es mancher politisch reife
Nachbar beneidet. Die deutsche kommunale Selbstver-
waltung war in mehr als einer Hinsicht musterhaft.
Das Reichstagswahlrecht war lange Zeit das freieste
Wahlrecht der Welt, und der Reichstag, der so frei ge-
wählt war, hatte stets das starke politische Machtmittel
der Budgetbewilligung. Aber das deutsche Volk machte
in den entscheidenden Punkten von seiner Macht keinen
Gebrauch. Nicht die Willkür der eingesetzten Gewalten,
sondern der Mangel an politischem Machtwillen im
Volk erhielt Deutschland so lange als Obrigkeitstaat.
Seit dem Juli 1917 reifte der Entschluß zur politi-
schen Verantwortung, jetzt, Ende Oktober, ist er zum
Durchbruch gekommen. Dadurch ist alles neu ge-
worden und, meine Herren, darin liegt die Gewähr für
den Bestand und den Ausbau des neuen Systems, es
kam durch eine entscheidende Wendung in der Charakter-
entwicklung des deutschen Volkes, die nach allen Leistun-
gen dieses Krieges, allen Taten und Opfern unaus-
bleiblich geworden war. Darin liegt eine bessere reale
Garantie als in irgend welchen Gesetzesparagrafen.
Darin sehe ich die Wurzeln der Kraft der neuen
Regierung. Hieraus ergibt sich folgende

Marichronie für alle unsere Maßnahmen:

Wir dürfen nicht um des Auslandes willen, auch nicht
um der Not des Augenblicks Herr zu werden, zu Re-
gierungsformen greifen, hinter denen nicht unsere innere
Überzeugung steht und die nicht ein Ausdruck unserer
Eigenart und Geschichte sind. Sonst handeln wir un-
aufrichtig und nehmen dadurch dem neuen System, das
recht seine erste Probe besteht, den Stempel der Un-
widerstehlichkeit, den wir nicht entbehren können. (Bei-
fall.) An unseren Toren steht der Feind. Unser erster
und letzter Gedanke gehört den Tapferen, die sie
gegen die Übermacht verteidigen und die wir gegen un-
gerechte Anklagen verteidigen müssen. (Bravo!) Meine
Herren! Man soll nicht glauben, daß man unter
seiner Bedrückung kann, ohne unser Volk an der Ehre
zu treffen. (Bravo.)

Unsere Soldaten haben es heute furchtbar schwer. Sie
kämpfen mit Sorgen um die Heimat, sie kämpfen mit
dem Gedanken an den Frieden und halten stand.
Wir danken ihnen, wir vertrauen ihnen, wir rufen
ihnen zu: Die Heimat läßt Euch nicht im Stich!
(Bravo.) Was ihr braucht, und was sie hergeben
kann an Menschen, an Mitteln und an Mut, das soll
Euch werden. (Lebhafter Beifall.)

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 21. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern wurde vor und in dem
Lys-Abschnitt zwischen Arkel und Kortrijk
heftig gekämpft. In Comergen vorübergehend ein-
gedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß
wider zurück. Beiderseits von Bynze letzte sich
der Gegner auf dem westlichen Ufer der Lys fest.
Teile, die südlich der Stadt über den Fluß vor-
drangen, wurden zum größten Teil gefangen ge-
nommen. Ein Franzosennebel blieb auf dem öst-
lichen Ufer zurück. Westlich von Kortrijk hielt
der Feind über Terliit und Zwoegem vor. Auf
den Höhen westlich und südwestlich von Zichte
brachten wir seinen Angriff zum Stehen. Nörd-
lich der Schelde wiesen wir den Feind vor un-
seren Linien ab. Nördlich von Tournai hat der
Gegner die Schelde erreicht. Südlich von Tournai
standen wir mit ihm in der Nähe von Amand und
östlich von Tonnin und auf den Höhen östlich und
nordöstlich von Daspres in Gefechtsstellung. Bei-
derseits von Solesmes und Le Cateau griff der
Engländer an. In der Gegend von Amand und
17. und 18. Oktober zwischen Le Cateau und Dife
geführten Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen
Lommain und Vertain blieben seine An-
griffe auf den Höhen westlich der Carpiès-Nie-
derung in unserer Abwehrwirkung liegen. Bei-
derseits von Solesmes brachten wir den über un-
sere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind
auf den Höhen östlich und südöstlich der Stadt zum
Stehen. Romeries und Amerval gingen verloren
und wurden im Gegenstoß wiedergewonnen. Bei-
derseits von Le Cateau haben wir unsere Stel-
lungen nach harten wechselvollen Kämpfen in all-
gemein behauptet. Die brandenburgische 44. Re-
servedivision unter Führung des Generalmajors
Haas hat sich hier besonders bewährt. Der mit
großen Mitteln unternommene An-
griff des Feindes ist somit auf der ganzen
20 Kilometer breiten Front bis auf öst-
lich beschränkter Bodengewinn des Gegners an
der Zähigkeit unserer durch Artillerie wirksam
unterstützten Infanterie gescheitert.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich der Sere wurden erneute Angriffe des
Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße

Laon-Marle führten wir im Gegenangriff
Teile unserer noch in Feindeshand verbliebenen
Einheiten und vielen starke Gegenangriffe ab. West-
lich der Aisne nahmen ostpreussische Bataillone
und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte
Infanterie-Regiment Nr. 21 im Gegenangriff
ihre Stellungen wieder und schlugen feindliche An-
griffe ab. Westlich von Bouziers suchte der
Feind seine am 19. Oktober erzielten östlichen
Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu er-
weitern. Vornehmlich sind sie im Gegenangriff des
Infanterie-Regiments Nr. 41 und an der zähen
Abwehr der 9. Kompanie des bayerischen Infan-
terie-Regiments Nr. 24 gescheitert.

Seeresgruppe Gallwitz. Westlich von
Banthewille wurden Teilangriffe der Ameri-
kaner abgewiesen. Im übrigen blieb die
Gefechtsstille der Maas in mäßigen
Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Morawa schlugen wir erneute Teil-
angriffe der Serben ab.

Abendbericht

Berlin, 21. Okt. (W. B. Amtlich.) Der
Feind beschränkte sich an den Kampfzonen auf
Teilangriffe, die von uns abgewiesen
wurden. Unser Gegenangriff gegen die
vom Feind besetzten Höhen auf dem östlichen
Aisne-Ufer beiderseits Bouziers ist in einem
Fortgeschritten.

Staatssekretär Fischbeck über die Kriegsanleihe

Deutschland wird niemals eine
Regierung haben, die nicht ein-
mütig hinter der Kriegsanleihe steht.

Jan Vukobratovic

Großes Hauptquartier, 22. Oktober
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Lys und der Schelde Infanterie-
angriffe. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren
und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu über-
schreiten. Nördlich von Kortrijk drang er mit
Panzerwagen, südlich von Kortrijk mit starken
Kräften gegen unsere Linien vor; er wurde über-
all verlustreich abgewiesen. Bismarckmeister Wäl-
ter der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments 21
vernichtete hierbei sechs Panzerwagen des Gegners.
Engländer besetzten die von uns ge-
schonten Kirchhöfe von St. Amand mit
Maschinengewehren. Beiderseits von Soles-
mes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe
nicht erneuert. In nördlichen Teilangriffen fielen
die Gefechte von Amerval in seine Hand.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der
Sere, am Nachmittag auf breiter Front zwis-
chen Dife und Sere gegen unsere Linien vor-
drangen, wurden abgewiesen. Nordwestlich
von Desbrecon führten schlesische Truppen einen
erfolgreichen Gegenangriff durch. Auf dem Aisne-
höhen östlich von Bouziers dauern heftige Kämpfe
an. Württembergische Regimenter haben im Ver-
ein mit preussischen und bayerischen Bataillonen
dem Feind in erfolgreichen Gegenangriffen die
Höhen östlich von Bando zwischen Ballan und
Gheures und nördlich von Balaise wieder er-
rungen und gegen starke Gegenangriffe des Ge-
gners behauptet. Westlich von Dize scheiterte ein
Teilangriff des Feindes.

Seeresgruppe Gallwitz. Nach heftigen
Artillerievorbereitungen griff der Amerikaner
nördlich der Sommeraue und in breiter Front
beiderseits von Bantheville an. Im Gegen-
angriff und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners
gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer
Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt
der Amerikaner wiederum hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa acht feindlichen
Flugzeugen, das Ortschaften im Vahutal angriff,
wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Zentna-
Beltsen errang seinen 35. Luftsieg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Arsevac und am Batsch-
scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche
eigene Unternehmungen bei Trubarevo an der
südlichen Morawa

Abendbericht

Berlin, 22. Okt. (W. B. Amtlich.) Starke
Angriffe in Flandern südwestlich von Dize und
östlich von Kortrijk brachten dem Feind nur östlich
beschränkter Bodengewinn. Auf dem östlichen
Aisne-Ufer, beiderseits Bouziers und östlich von
Amand, sind heftige Angriffe der Franzosen
gescheitert.

*

Berlin, 21. Okt. (W. B.) Als Vorboten des
Friedens suchen täglich Verbandsflaggen die
besetzten Gebiete auf und werfen auf bisher un-
gerührte belgische und französische Städte Bomben.
Am 18. Oktober griffen 12 Flugzeuge Gent an.
Unter 68 Opfern wurden allein 22 Menschen
tot bzw. verletzt gemeldet. In der Nacht auf
den 19. waren Mandeuge, Dirson, Haute-
Dourmes und Mont Cornet die Ziele feindlicher
Angriffe. Neben beträchtlichem Schaden und
Brandstiftung wurde eine Anzahl Personen

...enangriff
...blieben
...ab. Bei
...Bataillone
...bewährte
...enangriff
...blieben
...suchte der
...österreich
...s zu er
...angriff des
...der Jahren
...Zahlen
...eilich von
...Ameri
...blieb die
...n mäßigen
...h:
...ute Teil
...ch.) Der
...enten auf
...ewiesen
...genen die
...österreich
...in einem
...ganleiche:
...als eine
...cht ein
...he steht.
...2. Oktober
...h:
...upprecht
...anterior
...kleineren
...zu über
...ung er wil
...mit harten
...wurde über
...stärker M
...iments 2
...Gegen
...us ge
...and mit
...von Solde
...e Angriffe
...riffen fielen
...id.
...on prin
...nördlich
...front zw
...Linien von
...Nordwest
...uppen ein
...den N
...ine Kämpf
...in der
...Bataillone
...triffen die
...Ballen
...ieder e
...e des Ge
...heiterte ein
...ach best
...eritane
...terer Front
...Im Feuer
...er Gegen
...er unserer
...hüte erl
...u sie.
...t feindlich
...tal angri
...Pentma
...h:
...um Bute
...Erfolge
...revo an de
...h.) St
...Feinde
...nur öst
...in östl
...öflich
...Franz
...orboten
...bislang
...bisher
...te Bom
...Gent an
...2. Okt
...er Nacht
...Santem
...seindlich
...Gäuser
...Personen

...aus der Bevölkerung, getötet und ver
...endet. Am 19. Oktober, 2 Uhr nachmittags,
...wurde Mons mit Bomben belegt. Das Frauen
...nstenhaus, die Jesuitenstiftung, deutsche Laza
...te und einzelne Stadtteile wurden besonders
...wer heimgejagt. 38 Tote bzw. Verletzte, dar
...unter 23 Frauen, wurden gemeldet. Am 19. wurde
...draumont, nordwestlich von Mettel, erstmals von
...ndlicher Artillerie beschossen.

Berlin, 21. Okt. (H. B.) Zur Untersuchung
...der Beschuldigungen über angebliche zweifelhafte Ver
...staltungen bei dem Märsch der deutschen Truppen
...nach sich eine neutrale Kommission, bestehend aus
...in Brüssel wohnhaften Vertretern neutraler
...Staaten, an die Front. Der Chef der politischen
...Abteilung in Brüssel, Gesandter Hrbr v. d. Langen,
...übernahm die Führung der Kommission.

Paris, 22. Okt. Eine Havasmeldung besagt,
...daß die Verbündeten bei Dünkirchen eine einzige
...Batterie, die nicht weggebracht werden konnte,
...erhoben, sonstiges Kriegsgesetz aber nicht er
...hielten, da die Deutschen alles rechtzeitig vorher
...entziffert hatten.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 21. Okt. (H. B.) Amlich verlautet
...vom 21. Oktober, mittags: Auf dem italienischen
...Kriegsschauplatz; keine größeren Kampfhandlungen,
...Heiderseite des südlichen Morawa wurden ferb
...liche Teilangriffe abgewiesen. Im Gebirge westlich
...Jajcecar machte sich ferblicher Druck stärker fühlbar.

Abbau der österreichischen Kriegsindustrie

Wien, 21. Okt. Die jüngsten Ereignisse
...machen sich natürlich auch in der österreichischen
...Industrie fühlbar. Besonders die Kriegsindustrie
...müht bereits deutlich die Zurückhaltung in der
...erteilung militärischer Aufträge. Es ist bereits
...zur Rückgängigmachung bedeutender Aufträge ge
...kommen. Wie verlautet, haben die meisten Betriebe
...vorläufig eine Auflösung der Ueberfracht und der
...Nacharbeit in Aussicht genommen. Bei einigen
...Betrieben stehen jedoch auch Entlassungen bevor.

Galiziens Abtrennung

Wien, 20. Okt. Einige Blätter bringen eine
...kleiner Meldung des „Kurjer Godzienn“, won
...ach eine Liquidationskommission eingesetzt wer
...den soll, die die Trennung Galiziens von Oester
...reich herbeiführen soll.

Ereignisse zur See.

Berlin, 20. Okt. (H. B.) Ueber das em
...pende Verhalten englischer Seelen gegen die
...Belagerung eines versenkten Unterseebootes leg
...nachstehender dienstlicher Bericht ein beredtes
...zeugnis ab:

Nach dem Sinken des Unterseebootes dampften
...mehrere englische Bewachungsfahrzeuge und Zerst
...örer auf die Unfallstelle zu. Als sie feststellte
...hatten, daß das Unterseeboot gesunken war, dreht
...en sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem
...Tode ringende Besatzung des Unterseebootes deut
...lich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe
...vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu
...kümmern. Das geschah bei voller Tageshell
...heit um 11 1/2 Uhr nachts näherte sich wiederum der
...selbe Zerstörer und setzte ein Rettungsboot aus.
...Neun Mann der Besatzung waren inzwischen er
...trunken. Als der Kommandant des Untersee
...bootes an das Boot heranschwamm, wurde er ge
...halten, wer er sei. Auf seine Antwort, daß er der
...Kommandant des Unterseebootes sei, hob ein Ma
...tröse sein Ruder gegen ihn und drohte, ihn zu
...erschlagen. Als er sich trotzdem in das Boot
...schwang, ließ der Mann das Ruder sinken. Die
...englischen Matrosen versuchten die noch Ueber
...lebenden des Unterseebootes dadurch zum Bruch
...ihrer Dienstverschwörung zu veranlassen, daß
...sie die zu Tode Ermatteten mehrfach unter
...Wasser tauchten, sie wieder hochzogen und
...ihnen dann Fragen stellten. Mit dieser unmen
...schlichen Koller wollte man offenbar erreichen, daß
...die Leute in ihrer Todesangst militärisch wichtige
...Angaben machten. An Bord des Zerstörers leug
...nete dessen Kommandant, die Schiffbrüchigen im
...Wasser gesehen zu haben. Ein Mann der Be
...satzung sagte jedoch aus, er habe sie sehr wohl ge
...sehen, aber der Kommandant habe erst die Anstän
...digungsfahrt beenden wollen. Der Unterseeboot
...kommandant wurde darauf an Bord eines engli
...schen Kreuzers gebracht, dessen Kommandant ihm
...sagte: Sie wissen, ich bin berechtigt, Sie zu er
...schlagen, zu erhängen oder sonstwie ums Leben zu
...bringen. Das werde ich auch tun; aber Sie können
...Ihr Geschick dadurch abmenden, daß Sie uns Aus
...sagen machen. Wenn Sie uns wichtige Aussagen
...machen, sind wir auch bereit, Sie eventuell zu ent
...schädigen.“ Daran schloß er die Frage nach meh
...reren dienstlich wichtigen Gegenständen. Als der
...Unterseebootkommandant erwiderte, es sei doch
...wohl nicht üblich einen Offizier zum Verrat zu
...veranlassen, wurde er in einen Raum neben der
...Maschine eingesperrt, der keinerlei Ventilation
...hatte. In diesem Loch wurde er tagelang gefangen
...gehalten.

Petersburg, 17. Okt. „Pravda“ schreibt in
...ihrem Leitartikel, überschrieben „Anschluß und
...Europa“. Die russische Kommunistenpartei der
...Westbewegungen verstand es, indem sie sich als Teil

des internationalen Proletariats fühlte und sich
...den Interessen der internationalen Revolution
...unterordnete, beim Breiter Frieden nationalen Er
...wägungen zu entsagen, um als Fackel der Ar
...beiter- und Weltrevolution zu dienen und als un
...ausbleibliches Ergebnis des Weltkrieges den Arch
...des Kapitalismus herbeizuführen. Jetzt von
...Porten zu Taten übergehend, will die Sowjet
...regierung ungeachtet der härtesten Verpflegungs
...krisse dem deutschen Proletariat mit Brot
...und Waffen und ihren Revolutionserfahrungen
...zu Hilfe kommen. Zu diesem Zwecke wird das
...sozialistische Rußland seine besten Mitarbeiter nach
...den Ländern des Westens schicken, wo sie einen
...fruchtbaren Boden finden werden.

Sofia, 20. Okt. Das neue Kabinett stellte sich
...der Sobranje vor. In seiner Ansprache betonte
...Ministerpräsident Malinow, daß Bulgarien alle
...Energie aufbieten werde, um mit Ehre aus der
...gegenwärtigen Lage hervorzugehen.

London, 20. Okt. Wie die „Daily News“
...melden, fand in der Essex-Hall eine stark besuchte
...Versammlung statt, die das Lansdowne-Komitee
...einberufen hatte. Die Versammlung nahm ein
...stimmig eine Entschließung an, die besagt, es sei
...im Interesse Englands, einen ehrenvollen
...Frieden auf Grund der von Wilson vorgeschla
...genen und von Deutschland angenommenen Be
...dingungen zu schließen. Es sei zu hoffen, daß der
...Waffenstillstand, der angemessene Bürg
...schaften vorsehe, schnelligt vereinbart werde. Der
...Vorsitzende Hugh Bell sagte, die Bedingungen Wil
...sons ließen einen Spielraum für Verhandlungen.
...Ein Frieden auf Grund von Verhandlungen sei
...das, was sie immer erstrebt hätten.

Rom, 21. Okt. Das „Journal des Debats“
...meldet: Die Auffassung hat sich in den letzten
...24 Stunden verstärkt, daß die diesjährigen Wei
...nachten, wenigstens für Italien, den Waffen
...stillstand bringen werden. In Rom werden all
...gemein Betten für den Friedensschluß mit
...1. Januar abgeschlossen.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Okt. Mitte November wird dem
...Reichstag eine neue Kriegskreditvorlage in Höhe
...von 15 Milliarden zugehen.

Berlin, 22. Okt. Der Kaiser empfing gestern
...Nachmittag in Gegenwart des Reichsfanzlers die neu
...ernannten Staatssekretäre Scheidemann, Groeber,
...Erzberger, Haubmann, Trimborn, Bauer und die
...Unterstaatssekretäre David, Giesberts, Robert Schmidt
...und Dr. August Müller.

Berlin, 22. Okt. Ueber den Empfang der neuen
...Staatssekretäre beim Kaiser meldet der „Berl. Vol.
...Anz.“: Sämtliche Herren wurden vom Kaiser gleich
...zeitig empfangen. Zu Beginn hielt der Kaiser eine
...kurze Ansprache, die sich in erster Linie mit der inner
...politischen Neurichtung in Deutschland beschäftigte,
...dann zog er jeden der Anwesenden in ein kurzes
...Gespräch. Die politische Lage wurde nicht gestreift.

Berlin, 22. Okt. Die Verufung von Abge
...ordneten in die Reichsregierung ist immer noch nicht
...abgeschlossen. Schon für die nächsten Tage werden
...die Ernennungen weiterer Reichstagsabgeordneter für
...wichtige Reichsämter fortgesetzt werden.

Bermischte Nachrichten.

An die Redseligen. Wir haben die
...Gutmütigkeit, die wir jedem Ausländer bis
...in die letzte Zeit bewiesen haben, teuer be
...zahlen müssen. Ein großer Teil der Er
...folge unserer tapferen Truppen ist durch die
...Redereien urteilsloser Schwächer zunichte ge
...worden. Die Feinde haben mit Hilfe ihres
...ausgedehnten Spionagegesetzes alles erfahren,
...was ihnen dienlich sein konnte. Jetzt horchen
...ihre Agenten erst recht auf jedes Wort,
...das sie uns als Schwäche auslegen könnten.
...Darum heißt es mehr denn je, jede unbe
...dachte Aeußerung zu unterlassen. Der Feind
...soll erfahren, daß Deutschland keine Skla
...venseele nährt und unsere Soldaten muß
...das Bewußtsein erfüllen, daß von ihrem
...Willen der Friede abhängt, den wir wünschen.

* Rüdesheim, 23. Okt. Das in der Feldstraße
...belegene Wohnhaus mit Stallung, sowie sechs Morgen
...Ackerland und Wiesen des Herrn Eduard Bogt
...von hier, ging durch Vermittlung des Agenten Herrn
...Peter Worr von hier, an die Eheleute Herrn
...Johann Josef Trapp von hier, zum Preise von
...28 500 Mk. durch Kauf über.

K.-A. Rüdesheim, 23. Okt. Ueber die Ent
...richtung der Umsatzsteuer von Luxusgegenständen
...herrscht noch vielfach Unklarheit. Zunächst müssen
...die Unternehmer, die einen Umsatz von Luxusgegen
...ständen bewerkstelligen, ihren Betrieb bei dem zustän
...digen Umsatzsteueramt anmelden. Zuständig sind
...für die Stadtgemeinden die von diesen gebildeten

Umsatzsteuerämter und die für die Landgemeinden
...das Umsatzsteueramt des Kreisausschusses. Für all
...gemeine Warenumsätze beträgt die Steuer 5 vom
...Tausend, diese erhöht sich jedoch auf 10 vom Hundert
...bei der Lieferung von gewissen, dem Luxus dienenden
...Gegenständen. Die erhöhte Abgabe ist nur erforder
...lich bei der Lieferung im Kleinhandel, d. h. bei der
...Lieferung an den Verbraucher und Abnehmer. Im
...§ 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 sind
...die der Luxussteuer unterliegenden Gegenstände auf
...gezählt. Dazu gehören u. a. Edelmetalle, Taschen
...uhren sofern das Entgelt für die Lieferungen 100
...Mark überschreitet, Werke und Plastik, Malerei und
...Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher
...Werke, sofern das Entgelt 200 Mark überschreitet,
...Antiquitäten, Photographische Handapparate, Flügel,
...Klaviere, Harmonium, Sprechapparate, Phonographen
...nebst Platten, Balzen und dergleichen, Billards und
...deren Zubehörstücke, Handwaffen, deren Bestandteile,
...sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition, Mo
...torfahrzeuge zur Personenbeförderung, Teppiche, Felle
...zur Herstellung von Pelzwerk usw. Die Luxusab
...gabe ist, wie angegeben, erforderlich nur bei Lieferung
...im Kleinhandel. Dies ist nicht der Fall, wenn
...die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung,
...sei es in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Ver
...und Verarbeitung für eigene oder fremde Rech
...nung erworben werden. Auch bei Entnahme aus
...dem eigenen Betrieb ist die Luxussteuer zu entrichten.
...Ebenso bei Versteigerungen, es sei denn, daß die
...Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung er
...worben werden. Steuerpflichtig ist auch der Verkauf
...von Luxusgegenständen durch Private. Wenn also
...jemand sein Klavier verkauft, so muß der Umsatz
...versteuert werden und zwar muß er über den Em
...pfang der Zahlung eine Quittung ausstellen und diese
...unter Verwendung von Stempelmarken versteuern.
...Zur Entrichtung der Steuer ist der Lieferant ver
...pflichtet. Bei Versteigerungen unterliegt der Ver
...steigerer der Steuerpflicht auch wenn der Auf
...traggeber Gewerbetreibender ist. Der Versteigerer
...hat einen Erfazanspruch wegen der Steuer an den
...Auftraggeber. Steuerpflichtigen, die Lieferungen von
...Luxuswaren ausführen haben ein Lagerbuch und
...ein Steuerbuch zu führen. Die Entrichtung der
...Luxussteuer erfolgt monatlich bei dem zuständigen
...Umsatzsteueramt unter Benutzung des vorgeschriebenen
...Anmeldeformulars. Auf der vorsätzlichen Hinterziehung
...der Steuer ruhen hohe Strafen.

Geisenheim, 19. Okt. Bei der heutigen Ver
...steigerung der Trauben aus dem ca. 4 1/2 Morgen
...in Ertrag stehenden hiesigen Frühweinstock-Weinbergen
...blieb Herr Landesprodukthändler Franz Rückert
...dahier zum Gesamtpreise von 2700 Mark Meist
...und Letztbietender. Die Trauben wurden am Stod
...ausgeboten und gehen die Lesekosten zu Lasten des
...Käufers.

Geisenheim, 19. Okt. Die Gartenbau
...arbeiter der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst
...und Gartenbau dahier erhalten bei zehnstündiger
...Arbeitszeit einen Tagelohn von 4,50 Mark bis
...höchstens 4,80 Mark und für jedes Kind unter
...14 Jahren täglich 15 Pfennige Zulage. Mit die
...sem Lohn konnten die Arbeiter bei der Teuerung,
...die im Rheingau ebenso wirkt wie in den Groß
...städten, nicht auskommen und haben daher wieder
...holt versucht, einen höheren Tagelohn von sieben
...Mark zu erzielen. Die Verwaltung lehnte jedoch
...alle Forderungen ab. Die Arbeiter wandten sich
...hierzu mit Unterstützung ihrer Organisation an
...den Schlichtungsausschuß, damit dieser über den
...Streikfall eine Entscheidung treffen soll. Vor dem
...Schlichtungsausschuß ermäßigten die Arbeiter ihre
...Forderung auf sechs Mark den Tag und erklärten
...gleichzeitig, daß sie unter diesem Lohn nicht länger
...arbeiten können. Der Vertreter der Verwal
...tung hatte Vollmacht, höchstens bis fünf Mark
...zu bewilligen. Vom Schlichtungsausschuß wurde
...hierzu folgender Schiedsspruch gefällt: Die Gar
...tenhilfsarbeiter der Königl. Lehranstalt erhalten
...während der Sommermonate vom 1. März bis
...31. Oktober bei zehnstündiger Arbeitszeit einen
...Tagelohn von sechs Mark und für die Winter
...monate vom 1. November bis 28. Februar bei
...neunhündiger Arbeitszeit 5,50 Mark. Die Kinder
...zulagen bleiben wie bisher bestehen. Mit diesem
...Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses zu
...Wiesbaden erklärten sich beide Parteien einver
...standen.

Winkel, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung
...findet vom 28. bis 31. Okt. Traubenvorlese statt.
...Die Hauptlese beginnt am 2. November.

Mittelheim, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung
...beginnt die Weinlese am 23. Oktober.

Lorchhausen, 19. Okt. Die Erntemenge unserer
...Weinberge steht gegen das Vorjahr kaum zurück,
...dagegen die Güte. Immerhin gab es Mostgewichte
...von 77—90 Grad. Anfanglich wollten die Trauben
...keinen rechten Anfang finden, dann setzte der Geschäfts
...gang ein und stott ging alles weg. Die Ohm 200
...Liter brachte 510—520 Mk., das Stück Most
...4200—4500 Mk.

Elstville, 20. Okt. Die Verwaltung der hiesigen Rheingauer Elektrizitätswerke macht bekannt, daß sie infolge massenhafter Erkrankung ihrer Arbeiterkraft an Grippe nicht in der Lage ist, die Stromlieferung voll aufrecht zu erhalten. — Eines der schönsten Weingüter hiesiger Gegend, das der Frau Julius Mühlens Wwe. von hier ging nebst Wohnhaus für 235 000 Mark an Fabrikant Barkholt hier über.

— Mainz, 22. Okt. In der Hansatagung, die am Samstag Vormittag im Frankfurter Hof stattfand, gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die übermenschlichen Leistungen des Heeres in verfloßenen Jahren und wenn auch jetzt ein Rückschlag eingetreten sei, so liege doch kein Grund vor, schwachmütig zu werden. Im Innern Deutschlands habe sich eine Aenderung vollzogen, der Traum vom Jahre 1848 hat sich verwirklicht. Geheimrat Dr. Bamberger sprach über die Aufgaben des Hansabundes. Hieran schloß sich ein Vortrag von Dr. Köhler-Berlin, der das Thema „Für und wider die Kriegsgesellschaften“ behandelte. Er unterzog die Zwangswirtschaft, deren Wortführer Walter Rathenau sei, einer scharfen

Kritik. Man habe Leute mit der Leitung der Kriegswirtschaft betraut, die nicht zu disponieren wußten, die ihre Unkenntnis hinter Bürokratismus zu verbergen suchten. Kartoffeln hätten sie aus einem Teil Deutschlands in den andern fahren lassen, bis die Kartoffeln verderben und versauften und eine sinnlose Transportvergeudung begangen. Sie hätten unbrauchbare Dinge (Marmelade, Schuhe usw.) produzieren lassen, wofür man sie in Friedenszeiten bestraft hätte. Es sei unerhört was von den Kriegsgesellschaften dem deutschen Volke geboten worden sei. Die Kriegsgesellschaften hätten alles verteuert. Die Kriegsgesellschaften müßten durch die erhobenen Aufschläge, Gebühren u. Einnahmen erzehlt haben, daß sie im Geld erstickten. An Stelle der Kriegswirtschaft müsse jetzt die freie Wirtschaft treten, für die der Hansabund und seine Mitglieder ihre Kräfte einsetzen müßten. Das System habe sich nicht bewährt und würde man damit das deutsche Volk besseren Zeiten nicht entgegenführen. Der zweite Redner, Generalinspektor J. Bauer-Frankfurt, sprach über „Die Kalkulation des Kaufmanns nach

den neuesten Kriegs- und Steuergesetzen“. Über 40 000 neue Gesetze und Verordnungen seien in vier Jahren geschaffen worden. Die Auffassung und Auslegung sei bei den verschiedenen Gerichten sehr widerspruchsvoll. Der Vortrag brachte eine Reihe von Beispielen und Ratschlägen. Beide Redner fanden reichen Beifall.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Wer den Krieg gewinnen will,
Scheue keine Gelder;
Uns're Braven schützen Euch,
Grenze, Wald und Felder. —
Sei auch Du kein geiz'ger Wicht.
„Helfe, zeichne, fehle nicht!“

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am Montag, den 21. Oktober verschied nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rösel Schulte-Sasse

geb. Merz

in Rüdesheim, wo sie zur Beerdigung ihres Bruders Max weilte, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 27. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**Willi Schulte-Sasse u. Kinder
Familie Max Merz
Familie Schulte-Sasse.**

Disteln und Rüdesheim, den 22. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 24. ds. Mts. um 1/24 Uhr vom Trauerhause Friedrichstr. 18; das feierliche Exequium am Freitag morgen 7 Uhr in Rüdesheim und Disteln.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Champagnerhaus i. G.

sucht zum sofortigen Eintritt (evtl. auch später) mehrere

Kellermeister

aus der Sekt- oder Weinbranche, die fähig sind, Arbeitsabteilungen zu beaufsichtigen und zu leiten. Außerdem werden gesucht einige

Vorarbeiter u. Arbeiter

evtl. auch Kriegsbeschädigte. Angeb. m. Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche erbelen an

Champagnerhaus Geiling & Co.
A.-G., Hagenau i. Elz.

**rauer-
Drucksachen**

in vornehmer Ausführung
liefert schnellstens

A. Meier's Buchdruckerei
Telefon Nr. 296.

Junges, braves, sauberes
Mädchen

für leichte Hausarbeit
tagsüber sofort oder zum
1. November gesucht. Zu
erkennen in der Exped.
des Blattes.

**Brieföffner
Taschenrechner**

: empfiehlt:
A. Meier
Rüdesheim.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Fritz

sagen wir hiermit Allen, besonders seinen „Altersgenossen und -Genossinnen“, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden unsern innigsten Dank.

Familie Wilhelm Philipp.

Rüdesheim a. Rh., den 22. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Magnus

sagen wir Allen, besonders der „Krieger- und Militärkameradschaft“, sowie den reichlichen Kranzspendern unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Magnus.

Rüdesheim a. Rh., den 23. Oktober 1918.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier